Nr. 31. Donnerstag, 6. Februar 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholstellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Eine peinliche Enttäuschung.

Nach Martinez Campos' Rücktritt hat sich bisher auf Cuba noch nichts Wesentliches geändert und wird sich wohl so bald auch nichts ändern. Die Spanier „siegen" fortwährend über kleine Insurgentenschaaren, welche sie erreichen können, indem diese nach einem kurzen Geplänkel in gewohnter Weise sich zerstreuen, um nach ein paar Stunden die von ihrem Führer beliebte Marschroute wieder einzuschlagen. Ungeachtet solcher Ueberfülle von angeblichen Siegen ist es bisher nicht gelungen, die Provinzen Havanna und Rio del Pinar von den Insurgenten zu räumen. Das alte Spiel wird mit mehr oder weniger Grazie in's Endlose fortgesetzt.

Man hatte vorausgesetzt, der neue Militär- und Civil-Gouverneur verdamme das frühere Kampfsystem vollständig; er schiffe sich mit der Ueberzeugung ein, daß diese von ihm beabsichtigte Aenderung der Methode dem Aufstande ein baldiges Ende bereiten werde. General Weyler, wurde erzählt, sei ein nur zu schneidiger Soldat, anstatt des milden, versöhnlichen Verhaltens des Marschalls Martinez Campos werde fortan eine eiserne rücksichtslose Strenge, ein System des Terrorismus platzgreifen, durch den auch die geheimen Begünstiger des Aufstandes eingeschüchtert und den Rebellen fürderhin jede Unterstützung von Seite der Landsassen abgeschnitten werde. General Weyler wurde als eine Art Murawiew geschildert, der wie ein unerbittlicher Rachegott, wie ein gefürchteter Henker über die Insel schreiten und die Rebellen zertreten werde, damit die spanischen Eigenthümer der Zuckerrohr-Latifundien im kommenden Spätherbste wieder wenigstens einen Theil der gewohnten Bodenrente einstreichen können. Nun hat aber General Weyler sich selbst über seine Pläne ausgesprochen und was er gesagt, klingt ganz anders als die über ihn verbreiteten Legenden.

Es war unmittelbar vor seiner Einschiffung in Cadix, als er sagte: „Ich glaube sicher zu sein, zu siegen, aber keineswegs so schnell, wie man annimmt, und so schnell wie ich es wünschen würde, denn das Unternehmen ist ein schwieriges. Ein Zeitraum von wenigstens zwei Jahren wird nothwendig sein, um die Pacification der Insel durchzuführen. Man darf nicht vergessen, daß der letzte Krieg zehn Jahre dauerte und damals die Insurrection nicht jene Ausdehnung hatte wie die gegenwärtige. Einer der ungünstigen Umstände, unter denen ich mich nach Cuba begebe, ist die Unmöglichkeit, alsbald noch weitere Verstärkungen dahin zu senden, bevor die nächste Klasse der Conscribirten unter die Fahne einberufen ist. Es ist wahr, daß wir auch über Reserve verfügen, aber diese wird nur im Falle der alleräußersten Nothwendigkeit einberufen, welche ich allerdings nicht für wahrscheinlich halte. Es wird nachgerade nicht Staunen erregen, wenn wir in finanzielle Schwierigkeiten gerathen und unsere Credite erschöpfen, aber trotzdem habe ich den Glauben an einen Erfolg. Sobald die jetzt vorbereiteten Verstärkungen eingetroffen sein werden, werde ich es mir angelegen sein lassen, die Provinzen von Matanzas, Havanna und Las Villes auszukehren, ein Unternehmen, das ich in einigen Monaten durchzuführen hoffe. Wenn ich sage auskehren, so will ich damit nicht erklärt haben, daß kein einziger bewaffneter Mann mehr daselbst sich finden werde, da es selbst in Friedenszeiten dort Räuberbanden gibt."

Diese kurze, aber inhaltschwere Rede des Generals Weyler erregte in Spanien großes Aufsehen und peinliche Enttäuschung; bestätigt sie doch alle Aussprüche des Marschalls Campos über die Opfer und über die lange Zeit, welche die Niederwerfung der Insurrection erfordern werde. Man muß sich jetzt nachgerade eingestehen, daß die sanguinischen Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Aufstandes irrig sind, und daß auch ein glücklicher Abschluß desselben ungezählte Menschenopfer fordern und Spanien dem Staatsbankerott entgegentreiben dürfte. Die Hilfsquellen der Colonie selbst sind bereits erschöpft, wie Martinez Campos nach der Meldung in unserem gestrigen Abendblatt in Coruna constatirt hat. Unter solchen Umständen ist es gar nicht ausgeschlossen, daß die Politik des Marschalls trotz seines Sturzes noch siegt: nämlich der Insel eventuell das Zugeständniß der Autonomie zu machen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 5. Februar.

Der Reichstag setzte am Dienstag die **Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches** fort.

Abg. Dr. **Dziembowski** (Pole) hat besonders auszusetzen, daß die preußische Gesetzgebung aufrechterhalten werden soll hinsichtlich des Rentengutsgesetzes und des Ansiedlungsgesetzes vom Jahre 1886. Bezüglich des Eherechts stimmt Redner dem Abg. Rintelen bei. Die standesamtliche Ehe sollte nur dann zugelassen werden, wenn das Brautpaar bindend verspricht, sich kirchlich trauen zu lassen. (Heiterkeit links.)

Abg. **Kauffmann** (freis. Volksp.) tritt mit großer Verve namens seiner Fraction für den Entwurf ein und weist ausführlich nach, wie unbegründet der Vorwurf ist, daß derselbe kein deutsches Recht enthalte. Er bedauert die vielen der einzelstaatlichen Gesetzgebung vorbehaltenen Materien im Einführungsgesetze, z. B. beim Gesinde- und Enteignungsrecht, und verlangt Aenderungen beim Recht über die juristischen Personen. Das System der Normativbestimmungen für die Verleihung einer juristischen Person müßte allen Vereinen ohne Unterschied zu gute kommen. Die politischen Vereine würden vollständig der Polizeiwillkür ausgeliefert, die Berufs- und Fachvereine bedürften aber einer gesicherten Rechtsbasis. Die Drohung des Abg. Rintelen bezüglich des Eherechts nehme er nicht zu tragisch, das sei wohl nur eine Demonstration gewesen. Sollte es ihm aber wirklich ernst damit sein, so werde das Centrum in der Commission der geschlossenen Phalanx aller anderen Parteien gegenüberstehen. Redner verspricht sich von dem Entwurf mit Verbesserungen hinsichtlich des Vereinsrechts eine segensreiche Wirkung auf unser ganzes Rechtsleben und auf die Praxis des Reichsgerichts, auf die Rechtswissenschaft und das Studium. Das bürgerliche Gesetzbuch sei auch geeignet, um als erster Schritt zur Anbahnung eines internationalen Rechts zu dienen. (Beifall.)

Vertreter des Bundesraths Geh. Rath **Planck**, welcher unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses spricht, tritt den gegen den Entwurf geltend gemachten Einwänden entgegen. Die Bestimmungen über die politischen Vereine seien nicht zu entbehren, da wir kein Reichsvereinsrecht hätten und die einzelstaatlichen Vereinsrechte keine genügende Gewähr dafür böten, daß nicht durch Vereine mit dem Recht juristischer Personen die Interessen Dritter geschädigt würden. Redner bestreitet, daß der Entwurf zu kapitalistisch sei und die wirthschaftlich Schwachen nicht genug schütze, er verweist dabei auf den Dienstvertrag und das Miethsrecht. Was das Familien- und Eherecht anlange, so gehöre die Sittlichkeit der Ehe nicht vor das Forum eines bürgerlichen Gesetzbuches, der Entwurf enthalte übrigens nicht eine einzige Bestimmung, welche der sittlichen Bedeutung der Ehe widerspreche. Die väterliche Gewalt werde im Entwurf als Schutzgewalt im Interesse des Kindes aufgefaßt. Der Entwurf könne nicht in allen Punkten Allen gefallen, es bedürfe da einer gewissen Resignation. Der Entwurf gebe aber dem deutschen Volke ein gutes, ein deutsches und im besten Sinne sociales Recht und habe eine ungeheure nationale Bedeutung. „Jetzt", schloß Redner, „wo wir eine politische Einheit haben, ist es auch Zeit, die köstliche Frucht eines einheitlichen Rechts zu pflücken. Das Volk wird Ihnen dafür danken!" (Lebhafter Beifall. Der Redner wird vom Reichskanzler, dem Justizminister Schönstedt und anderen beglückwünscht.)

Abg. **Stadthagen** (Socialb.) charakterisirt in $1\frac{1}{2}$stündiger Rede den Entwurf als codificirtes Unrecht der Ausbeuter, er bezwecke die Sonderrechte der Unternehmer, Großgrundbesitzer und Kapitalisten festzulegen und zu stärken. Ein deutliches Zeichen, daß man auf Kosten der Arbeiter kein wirkliches Einheitsrecht wolle, sei darin zu erblicken, daß die Bergarbeiter, die ländlichen Arbeiter und das Gesinde ausgeschlossen seien. Ein lebenslänglicher Dienstvertrag, wie ihn der Entwurf unter Umständen zulasse, bedeute Sklavenrechte.

Hierauf wurde um 5 Uhr die Weiterberathung auf morgen vertagt; außerdem steht für morgen noch die Interpellation Schwerin betreffend die Transitläger auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 4. Febr. Die **Commission für das Margarinegesetz** hat den **Antrag** des Centrums-Abgeordneten **Klose angenommen**, wonach käseartige Zubereitungen aus Margarine oder sonstigen nicht ausschließlich aus Milch entstandenen Fetten, sowie der Vertrieb solcher Fabrikate im Inlande verboten sind.

* * *

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag ohne bemerkenswerthe Debatten das Ordinarium des **landwirthschaftlichen Etats.** Dem Verlangen des Centrumsabgeordneten Grafen **Hoensbroech**, die obligatorische Trichinenschau abzuschaffen, trat der Minister Frhr. **v. Hammerstein** entgegen. Auf Anregung des Abg. **v. Pappenheim** (cons.) bezüglich der Landesmeliorationen hob der Minister hervor, daß in diesem Jahre 17 535 Mk. mehr für Meliorationen eingestellt seien als im Vorjahre. Die landwirthschaftliche Verwaltung sei bemüht, die Ausbildung der Hydrotechniker nach Möglichkeit zu fördern. Die Meliorationstechnik sei aber eine ganz neue Wissenschaft. Die Herren müßten sich erst einarbeiten, hieraus seien gelegentliche Irrthümer entstanden. Nach einigen Jahren aber würde es besser sein, jedenfalls sei die landwirthschaftliche Verwaltung auf dem rechten Wege.

Morgen stehen Initiativanträge auf der Tagesordnung.

* * *

Die Berliner Lehrerschaft über das Lehrerbesoldungsgesetz. Es war eine stattliche Versammlung von Berliner Lehrern, welche gestern in Berlin im großen Saale bei Buggenhagen tagte, um zu dem Besoldungsgesetz Stellung zu nehmen. Herr Groppler hieß die zahlreiche Versammlung willkommen, insbesondere die als Gäste eingeladenen Abgeordneten (Brömel und Rickert). Alsdann hielt Herr Tews einen eingehenden Vortrag über den Gesetzentwurf und motivirte die von dem Comité eingebrachte längere Resolution. Die Stellung der Lehrer in den größeren Städten sei durch ihre Stellung zur Schule — so betonte er — gegeben. Sei das Gesetz für diese ein greifbarer Fortschritt, so müßten auch die Lehrer in den großen Städten dafür sein, selbst wenn sie selbst keine Vortheile oder sogar Nachtheile davon hätten. Was für die Lehrer im entferntesten Dorfe Ostpreußens gethan werde, daß müsse der hauptstädtische Lehrer als für sich, d. h. für die Schule gethan ansehen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und schließlich eine ausführliche Resolution beschlossen, deren wesentlicher Inhalt der folgende ist:

„Die Versammlung erkennt an, daß in dem Entwurf eine Reihe von Bestimmungen enthalten ist, die einen Fortschritt dem gegenwärtigen Zustande gegenüber bedeuten. Insbesondere ist hervorzuheben:

1. Daß jedem Lehrer die Sicherheit geboten wird, nach vierjähriger Dienstzeit in den Genuß eines Gehalts von wenigstens 900 Mk. zu gelangen, bedeutet eine Besserung vieler zweiten und folgenden Landlehrerstellen im Osten.
2. Durch die Neuregelung der Alterszulagen wird das Einkommen der großen Mehrheit der Landlehrer um 60—220 Mk. gesteigert.
3. Durch die Festsetzung der Gehälter nach demselben Grundplane für den ganzen Staat wird die Vergleichung und sachgemäße Beurtheilung der Stelleneinkommen und Alterszulagen erleichtert.
4. Die Einordnung der Rectoren und Hauptlehrer in die Besoldungsordnung der übrigen Lehrer fördert die Einheit des Lehrerstandes und damit die innere Entwickelung des Schulwesens.
5. Durch die Errichtung der Alterszulagekassen wird den Landlehrern die Aussicht eröffnet, über die staatlichen Alterszulagen hinaus Gehaltserhöhungen mit dem Dienstalter zu erlangrn. Ferner wird dadurch allen Lehrern die Möglichkeit geboten, auch in vorgerücktem Dienstalter ohne Gehaltsverlust die Stelle zu wechseln, und den Gemeinden die völlig freie Auswahl ihrer Lehrer ermöglicht.
6. Auch die besondere Entschädigung für den Kirchendienst auf allen Schulstellen, die unentgeltliche Zuweisung eines Hausgartens, die Vorschriften über die Einrichtung der Dienstwohnung und die Ausdehnung des Gnadenquartals auf alle Lehrerstellen stellen sich als Verbesserungen dar.

Dagegen entspricht die Vorlage in sehr wichtigen Punkten den als billig anerkannten Forderungen der Lehrerschaft nicht. Insbesondere:

1. Die Gehaltssätze (die Grundgehälter sowohl als auch die Alterszulagen) sind zu niedrig.
2. Die Steigerung der Gehälter ist besonders in den Jahren der Familienbegründung zu unbedeutend.
3. Die Erreichung des Höchstgehaltes ist zu weit hinausgeschoben.
4. Die Gewährung der Alterszulagen ist nicht gesetzlich sichergestellt.
5. Die Miethsentschädigung ist in einer für die größeren Ortschaften durchaus unzureichenden Höhe festgesetzt.
6. Die freie Feuerung ist zu hoch berechnet.
7. Die Anrechnung des Dienstlandes ist nicht normirt.
8. Die Vertheilung der staatlichen Leistungen ist so getroffen, daß das Schulwesen der Großstädte in seiner jetzigen Entwickelung gehemmt wird.

Die Versammlung hält deswegen eine Abänderung der Vorlage in diesen Punkten für nothwendig."

* * *

Antrag auf Beseitigung des Zollcredits. Die **nationalliberale Reichstagsfraction** — so meldet die „Nat.-lib. Corr." — hat die Initiative ergriffen, um den Zollcredit für Einfuhrgetreide, soweit es sich nicht lediglich um Durchfuhr handelt, zu beseitigen. Der vom Abg. Dr. Paasche eingebrachte, von der Fraction unterstützte Antrag lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß bei der Einfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Hülsenfrüchten, Gerste, Raps und Rübsaat, soweit sie nicht ausschließlich zum Transitverkehr bestimmt sind, eine Creditirung des Eingangszolles nicht mehr stattfindet."

Dieser Antrag kommt den Conservativen des Reichstages, welche bekanntlich bereits eine Interpellation in Betreff der Transitläger und des Zollcredits eigebracht haben, gewiß sehr gelegen. Die conservative Interpellation steht heute an zweiter Stelle auf der Tagesordnung des Reichstages und es ist nicht unmöglich, daß sie heute noch zur Verhandlung kommt.

* * *

Die Aussichten des bürgerlichen Gesetzbuches. Von den Parteien des Reichstages sind, nachdem gestern auch ein Pole, ein Mitglied der freisinnigen Volkspartei und ein Socialdemokrat zu Wort gekommen, nur die Antisemiten oder, wie sie sich officiell nennen, die sociale Reformpartei, und die süddeutsche Volkspartei noch im Rückstande, und so ist denn Aussicht, daß die erste Lesung heute zu Ende geht. Daß die Polen in kirchenpolitischen Fragen mit dem Centrum gehen, kann nicht überraschen, man ist es auch gewohnt, daß sie überall da, wo ihre sachlichen Gründe nicht ausreichen, das Hundertmillionengesetz und dergleichen heranziehen. Im vorliegenden Falle läßt das darauf schließen, daß die Polen unter allen Umständen gegen das bürgerliche Gesetzbuch stimmen wollen, wobei sie sich jedenfalls in der Gesellschaft der Socialdemokraten befinden werden. Der Wortführer der freisinnigen Volkspartei, Rechtsanwalt Kauffmann, vertheidigte den Entwurf sehr lebhaft gegen die agrarische Kritik und gegen das Centrum, soweit das Eherecht in Frage kommt; es blieb aber unklar, ob die Partei die Verbesserung der Bestimmungen über das Vereinsrecht als eine conditio sine qua non

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

71) [Nachdruck verboten.]

26. Kapitel.

Während die Untersuchung gegen Euphrosyne Mercier schwebte, hatte der Girsperger Hof eine neue Bewohnerin erhalten — Sidonie Menetret. Da an der Echtheit der angeblich von Madame Menetret für ihre Cousine ausgestellten Generalvollmacht Zweifel erhoben waren, und die Frage, ob jene lebe oder todt sei, immer noch eine schwebende blieb, so durften von den Einkünften des Vermögens, welches vorläufig das Gericht in Verwaltung genommen hatte, keinerlei Ausgaben gemacht werden, die sich nicht unmittelbar auf diese Vermögensverwaltung bezogen. Infolge dessen ward auch die Zahlung des recht ansehnlichen Pensionsgeldes für Sidonie eingestellt und dem jungen Mädchen angezeigt, daß sie das Institut in Lyon zu verlassen habe. Die Nachricht traf Sidonie wie ein Donnerschlag. Sie hatte sich in dem meist von Töchtern reicher Familien aus dem Süden Frankreichs besuchten Institut sehr wohl gefühlt, sich in ganz kurzer Zeit völlig zur Französin umgewandelt und hätte gern noch länger daselbst zugebracht. Nun hatte das plötzlich ein Ende, und sie sah keinen andern Ausweg, als den Vorschlag der ihr wohlgesinnten Vorsteherin anzunehmen, die ihr eine Stelle als Gesellschafterin oder Bonne zu verschaffen versprach. Ehe jedoch dazu ein Schritt gethan werden konnte, traf bereits ein Brief von Candidus ein, durch welchen er ihr mittheilte, daß es schon seit Camillas Tod sein Wunsch gewesen, sie gleich ihrer Schwester in sein Haus zu nehmen und ihnen beiden den Platz der verlorenen Tochter zu geben.

Madame Mercier habe sich aber diesem Vorhaben, gestützt auf die ihr angeblich von ihrer Tante Elodie ertheilten Anweisungen, entschieden widersetzt, so daß er es bisher nicht zu ihrer Kenntniß habe bringen können. Nun, wo dieses Hinderniß beseitigt und ihr das seitherige Unterkommen entzogen sei, halte er es für an der Zeit ihr sein Anerbieten zu stellen. „Komm schleunig nach dem Girsperger Hofe, Du findest daselbst einen Vater und Geschwister, die Deiner warten", schloß das Schreiben.

So herzlich das Anerbieten gemacht war, so verlockend es nach vielen Seiten der recht verwöhnten und nun plötzlich heimathlos gewordenen Sidonie erschien, hatte sie doch große Bedenken, es anzunehmen. Durfte sie als strenggläubige Katholikin in das Haus des Protestanten als glühende „Patrioten" zu dem Freunde der Deutschen gehen? War es da nicht besser, sie suchte ihr Brod in fremden Häusern, deren Bewohner ihr doch näher standen, weil sie Franzosen waren?

Ein Schreiben von Honorine, das am darauffolgenden Tage eintraf, gab dann doch den Ausschlag für den Girsperger Hof. Die Schwester schrieb ihr, daß sie mit einem Franzosen, einem Pariser, verlobt sei und denselben heirathen werde, sobald der Prozeß gegen Madame Mercier entschieden sei. Sidonie sollte sie dann begleiten und bei ihr leben, das sei mit ihrem Bräutigam bereits ausgemacht, sie bitte sie aber, die wenigen Wochen, welche noch dazwischen lägen, an ihrer Seite, auf dem Girsperger Hofe zuzubringen, wo sie ihr eine Stütze sein solle in dem Kampfe, den sie für ihre heilige Ueberzeugung gegen ihren Freund und Wohlthäter Candidus und dessen Söhne zu führen habe. Darauf schrieb Sidonie einen zusagenden Brief an Candidus und meldete den Tag ihrer Abreise von Lyon.

Der gute alte Herr fuhr ihr eine Strecke entgegen und brachte sie wie im Triumphe nach dem Girsperger Hof, wo ihr neben Honorinens Zimmer ein allerliebstes Stübchen mit Schlafcabinet eingerichtet war.

Die Rosen blühten, die Linden begannen an zu duften, der Girsperger Hof hatte den herrlichsten Schmuck angelegt. In den von Weinbergen umkränzten Feldern wogten die grünen Halme des Weizens, standen die Maiskolben wie in Reihen aufmarschirt. Als der Wagen, der sie vom Bahnhof abgeholt, die aufsteigende Landstraße erreicht hatte, und die Rappoltsteiner Schlösser in Sicht kamen, wallte es in dem Herzen des jungen Mädchens heiß auf. „Daheim, wieder daheim!" rief sie, sich im Wagen erhebend und mit ausgestrecktem Arm zu den Ruinen empordeutend. Hocherröthend setzte sie sich wieder nieder; es kam ihr jetzt erst zum Bewußtsein, sie hatte in der Erregung deutsch gesprochen.

Es waren die ersten deutschen Worte, die Candidus von ihr gehört, die ersten, welche sie während der drei Vierteljahre, die sie von Rappoltsweiler entfernt gewesen, überhaupt gesprochen hatte. Candidus machte keine Bemerkung darüber, er lächelte nur still vor sich hin und sagte ebenfalls in deutscher Sprache: „Ja, Du bist daheim, Sidonie, möge es Dir in Deinem neuen Vaterhause recht heimisch und wohl werden."

Sie drückte seine Hand dankbar an ihre Lippen und sagte tief bewegt, aber in französischer Sprache: „Wie viel hat sich in der kurzen Zeit verändert! Camilla, Henri, Tante Elodie sind nicht mehr! Villa Cölestine —"

„Ist vielleicht bald wieder Euer", fiel Candidus ein. „Verbanne die trüben Gedanken, ich halte es mit der weisen Lebensregel meines Landsmannes aus dem Schwarzwalde: Man soll seinem Kummer keine Grube graben, sondern ihm Thür und Fenster öffnen, daß er hinausfliegt."

Sidonie warf schmollend die rothen Lippen auf, das Citat des deutschen Schriftstellers wollte ihr wenig behagen, Candidus that jedoch, als bemerkte er das nicht und plauderte freundlich und väterlich fort. Nun bog er sich aus dem Wagen und sagte: „Der Girsperger Hof! Strenge Deine Augen ein wenig an; erkennst Du, wer unter den Kastanien steht?"

„Honorine!" rief Sidonie und machte eine Bewegung, als wolle sie aus dem Wagen springen, so daß Candidus sie erschrocken am Kleide festhielt und gutmüthig scheltend: „Sachte, sachte, mein Töchterchen!" murmelte.

Wenige Minuten später lagen sich die Schwestern unter Thränen und Küssen in den Armen, und Sidonie war so gänzlich hingenommen von dem Wiedersehen der einzigen Verwandten, die sie auf Erden noch besaß, daß sie gar nicht den jungen Mann bemerkte, welcher hinter Honorine gestanden hatte und jetzt ihren Begleiter mit kräftigem Handschlag willkommen hieß, während dieser ihm zurief: „Grüß Gott, Lorenz, bist Du hier! Das ist ja sehr hübsch von Dir!"

„Mußte doch nach dem Rechten sehen, während Du fort warst, Vater", antwortete Lorenz Candidus mit dem sonnigen Lachen, das seinem Gesichte stets etwas so Anziehendes gab, verwandte aber dabei kein Auge von Sidonie.

(Fortsetzung folgt.)

für die Zustimmung zu der Vorlage betrachtet. Jedenfalls schloß der Redner sich nicht der vorgestrigen Erklärung des Abg. Schröder von der freisinnigen Vereinigung an, daß Verbesserungen des Entwurfs zwar wünschenswerth seien, daß man aber deshalb, weil in einzelnen Fällen die Verbesserung nicht erreichbar sei, die Vorlage nicht ablehnen werde. Für das Centrum hat zwar, soweit das Eherecht in Betracht kommt, Abg. Rintelen die entgegengesetzte Erklärung abgegeben.

Jedenfalls liegt gar kein Anlaß dazu vor, daß die „Post" sich geberdet, als ob das bürgerliche Gesetzbuch aufs äußerste gefährdet sei, weil das Centrum den nachträglich von dem Abg. Leuschner gemachten Vorschlag, die Auswahl der im Plenum en bloc zu erledigenden Materie einer freien Commission zu überlassen, abgelehnt hat. Ueber diesen Vorschlag ist sehr lebhaft aber resultatlos verhandelt worden, da auch die deutschconservative Partei von dieser „freien" Commission nichts wissen wollte. Das mag für die Reichspartei unangenehm sein, aber deshalb Cassandra-Rufe anzustimmen, dazu liegt kein Anlaß vor.

* * *

Stöckers Austritt. Die conservative Landtagsfraction hat sich heute eingehend mit dem Beschluß des Elfer-Ausschusses gegen Stöcker beschäftigt. Der Beschluß wurde gutgeheißen und dem Ausschuß ein Vertrauensvotum ertheilt. Die **„Pommersche Reichspost"** fordert zu scharfen Protestversammlungen gegen den Beschluß des Elfer-Ausschusses auf.

Stöcker selbst veröffentlicht heute eine **Erklärung** an seine Wähler, in der es heißt, gewisse Umstände hätten ihn veranlaßt, auch aus der conservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden. Seine politische, sociale und kirchenpolitische Haltung erleide dadurch nicht die geringste Veränderung.

Herr Stöcker denkt also nicht daran, sein Mandat niederzulegen, denn er hat seinen Wählern in Minden-Lübbecke mitgetheilt, daß gewisse Umstände ihn veranlaßt hätten, aus der deutsch-conservativen Partei des Abgeordnetenhauses auszuscheiden und seine politische, sociale und kirchenpolitische Haltung nicht im geringsten ändere.

Inzwischen hat die **„Schles. Ztg."**, welche dem Grafen **Limburg-Stirum** nahesteht, die Gründe des Conflictes dargelegt. Wir geben sie nachstehend zugleich mit einer Kritik des conservativen **„Reichsboten"**, welche erkennen läßt, daß der Cartellgedanke und die Umformung der conservativen Partei doch nicht so leicht durchzuführen sein werden, als Mancher denken mag. „Hiernach", sagt der „Reichsbote", „wäre der eigentliche Grund der Trennung zwischen Stöcker und der conservativen Fraction die Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und der Fraction resp. deren Führer Graf Limburg-Stirum über die Stellung zur Socialdemokratie und der Arbeiter-Organisation gewesen. Graf Limburg hält es für nothwendig, den Kampf gegen die Socialdemokratie nach Bismarcks Vorbild als „glatte Machtfrage" zu behandeln, während Stöcker meint, die Anhänger der Socialdemokratie seien durch christliche Liebe und durch eine kräftige Fortführung der Socialreform wieder zu gewinnen. Auch von der Arbeiterorganisation will Graf Limburg nichts wissen. Nun hat aber der conservative Parteitag am 8. Dez. 1892 die Anwendung staatlicher Gewalt wie eines Ausnahmegesetzes gegenüber der Socialdemokratie ganz ausdrücklich verworfen und aus dem Artikel 14 des Programmentwurfes die darauf bezüglichen Worte gestrichen. Dieser Artikel lautet im Entwurf: „Die Anhänger der Socialdemokratie und der Anarchismus, deren vaterlandslose und auf den Umsturz gerichteten Bestrebungen weite Kreise unseres Volkes gefährden, sind als Feinde der staatlichen Ordnung durch die Gesetzgebung zu kennzeichnen und demgemäß mit den Machtmitteln der Staatsgewalt zu bekämpfen." — Die hier gesperrt gedruckten Worte wurden im Laufe der Verhandlungen gestrichen und das Programm mit dieser Streichung endgiltig angenommen. Wenn die „Schlesische Zeitung" meint, die conservative Partei werde durch dieses Vorgehen gekräftigt, so wird sie dafür schwerlich in der conservativen Partei im Lande viel Glauben finden. Wir halten es deshalb für durchaus nöthig, daß der conservative Parteivorstand diese Darstellung der mittelparteilichen „Schles. Ztg." dementirt und es klar und unzweideutig betont, daß die conservativen Fractionen nach wie vor das Bedürfniß socialer Reformen anerkennen und dahin streben, dieselben durchzuführen. Wenn die Sache in dem Sinne behandelt wird, wie es die „Schles. Ztg." darstellt, halten wir eine schwere Krisis für unausbleiblich, und wenn die „Schles. Ztg." die ganze Frage überdies fast zu einem Duell zwischen dem Grafen Limburg-Stirum und Stöcker zuspitzt, so ist es für jeden, der die Verhältnisse kennt, gar nicht zweifelhaft, auf welcher Seite das Gros der Partei stehen würde."

* * *

Zur Marinefrage. Im Liberalen Verein in Kiel erstattete der Vorsitzende, Chefredacteur Al. Niepa den Jahresbericht. Ueber die Marinefrage äußerte sich derselbe nach dem Bericht der „Kieler Ztg." also: „Wir hier in Kiel dürfen uns kein Hehl daraus machen, daß es zwar für uns unmöglich ist, neben dem deutschen Heere ersten Ranges noch eine Flotte ersten Ranges zu halten; aber wenn wir neue Schiffe bauen, müssen es die tüchtigsten, leistungsfähigsten sein, welche den Schiffen der großen Seemächte gewachsen sind. Wir werden uns auch zur Verstärkung unserer Kreuzerflotte entschließen müssen; in welchem Umfange und in welchem Tempo sie zu vollziehen ist, hat sich nach unseren finanziellen Mitteln zu richten. Sicher wird das deutsche Reich mit seinen 50 Millionen Einwohnern im Stande sein, die nothwendigsten Schiffe zu bauen, ebenso wie sie die Vereinigten Staaten von Amerika in den letzten zehn Jahren zum Schutze ihres Handels geschaffen. Unsere Regierung muß im Ernstfalle in der Lage sein, auf dem Meere Schutz zu leisten und einige Häfen für die Verproviantirung mit Korn offen zu halten." Von einer Eroberungspolitik sei nicht die Rede. Das Wichtigste sei, daß wir bei Beurtheilung dieser Fragen ganz kühl bleiben und uns nicht in einen gewissen Chauvinismus hineinreden lassen. Jede Unvorsichtigkeit könne uns hier auf schiefe Bahnen führen.

* * *

Die Centralgenossenschaften. Bekanntlich ist die preußische Centralgenossenschaftskasse auf den Verkehr mit den Centralgenossenschaften verwiesen. Diese Centralstellen (Genossenschaften, deren Mitglieder wieder Genossenschaften sind), die erst durch das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 ermöglicht worden sind, haben sich als wirthschaftliche Mittelpunkte der lokalen landwirthschaftlichen Genossenschaftsverbände bewährt. Nach den Registrirungen des „Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften" sind in dem Jahre 1895 8 Centralgenossenschaften neu entstanden, nämlich 5 Centralgenossenschaftskassen (je eine in Brandenburg, Schlesien, Pommern, Posen und Schleswig-Holstein), zwei Haupt- (Ein- und Verkaufs-) Genossenschaften (in Pommern und Brandenburg) und eine Butterverkaufs-Genossenschaft in Hannover. Schon vorher bestanden innerhalb des „Allgemeinen Verbandes" 6 Centralgenossenschaftskassen, und zwar im Großherzogthum Hessen (Darmstadt), in der Provinz Sachsen (Halle), in Hannover, Kassel, Wiesbaden und in der Rheinprovinz (Bonn). Isolirt bestanden außerhalb des allgemeinen Verbandes ferner die sieben Central-Kassen in Münster, Neuwied, Wormditt (Ostpreußen), Neiße (Schlesien), Stuttgart, München und Kempen (Rheinland), denen im letzten Jahre noch eine Kasse in Trier hinzugetreten ist. Central-Einkaufsgenossenschaften bestanden vor 1895 bereits 8: in Ostpreußen, Posen, Provinz Sachsen, Schlesien, Hannover, Oldenburg, Hessen, Pfalz, sämmtlich im Anschluß an den „Allgemeinen Verband". Die Butterverkaufsgenossenschaften bestehen zum größten Theil in anderen juristischen Formen. Für das Jahr 1896 ist weiter die Gründung von Centralgenossenschaften in Aussicht genommen in Westpreußen, Mecklenburg und Oldenburg.

Die gewerblichen Genossenschaften, die bisher nur erst in Hannover eine Centralgenossenschaft besitzen, haben zum Theil Neigung, diesem Beispiel zu folgen.

* * *

Die Proclamation des Fürsten Ferdinand. Der Ministerpräsident Stoilow verlas heute in der Sobranje eine Proclamation des Fürsten Ferdinand. In derselben heißt es:

Ich habe alle Mittel angewandt, um die der Umtaufe des Prinzen Boris entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Nachdem ich meine Pflichten gegen diejenigen erfüllt hatte, von denen bie Beseitigung der Schwierigkeiten abhing, bei denselben aber kein Verständniß für die Anforderungen Bulgariens gefunden hatte, beschloß ich getreu meinem Eide die Hindernisse persönlich zu beseitigen und dem Vaterlande das schwerste, unermeßlichste Opfer zu bringen. Ich kündige allen Bulgaren an, daß am **14. Februar** die heilige **Salbung des Erbprinzen Boris** stattfindet nach dem Ritus der nationalen orthodoxen Kirche. Möge Gott dieses Unternehmen segnen, unser Vaterland und unser Haus schützen.

Die **Prinzessin Maria Louise** will der Conversion des Prinzen Boris nicht beiwohnen und wird daher demnächst mit dem Prinzen Cyrill, ihrem Ceremonienmeister und ihrer Oberhofmeisterin, sowie einem Ehrenoffizier auf unbestimmte Zeit nach Südfrankreich abreisen.

* * *

Vom abessynischen Kriegsschauplatze. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Massaua telegraphirte General Baratieri, er habe Menelik mitgetheilt, daß er mit ihm nicht habe unterhandeln können, so lange sich italienische Soldaten in seiner Gefangenschaft befunden hatten. Der Negus entließ die Geiseln, die gestern Abend im Lager ankamen. Beim Feinde sind noch die Offiziere und Soldaten, welche in der Schlacht bei Amba-Aladschi gefangen wurden. — Ras Makonnen schrieb an General Baratieri, Menelik habe von dem Zwischenfall mit den Geiseln nichts gewußt, und die Bewegung seiner Truppen sei eine Folge des Bedürfnisses, das Heer mit Stroh und Wasser zu versorgen.

Die römische „Reforma" erfährt aus Aden, daß in Gebuli **Waffen für das Harrar-Gebiet** gelandet wurden. Der italienische Kreuzer konnte die Landung nicht verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Febr. Nach einer der „Voss. Ztg." übermittelten Drahtmeldung der „Times" aus Capstadt hat der **deutsche Consul in Blömfontein** (Oranje-Republik) folgende Drahtung an den Kaiser gerichtet:

„Die Deutschen des Freistaates senden ihre unterthänigen aufrichtigen Glückwünsche dem Friedensfürsten mit dem Ausdruck der Dankbarkeit für den den deutschen Interessen im Auslande gewährten Schutz."

— Die **Verhaftung** des Führers der sächsischen Conservativen **Frhrn. v. Schorlemer** erfolgte in Großenhain, und zwar wurde die Anzeige von den conservativen Parteigenossen erstattet.

— Nach einer Meldung der „Post" ist Frhr. **v. Hammerstein** heute früh in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof Charlottenburg hatte er den Zug zu verlassen und wurde von dort in's **Gefängniß in Moabit** gebracht. Die Nachricht ist von anderer Seite bisher nicht bestätigt.

— In Sachen **Auer** und Genossen wegen angeblicher **Verletzung des Vereinsrechtes** ist, wie der „Vorwärts" mittheilt, den Betheiligten die Mittheilung zugegangen, daß die Voruntersuchung abgeschlossen und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben sei. Der Termin für die Hauptverhandlung dürfte bereits in den nächsten Wochen angesetzt werden.

Bau des Abgeordnetenhauses. Die Fertigstellung des neuen Geschäftshauses für das Abgeordnetenhaus erscheint nunmehr zum Frühjahr nächsten Jahres gesichert. Die Räume dürften bereits im Sommer 1897 bezogen werden können. Der ganze Bau wird vier bis fünf Millionen kosten.

Die Gewehrprüfungs-Commission in Spandau wird dem Vernehmen nach in diesen Tagen vom 5. bis 8. d. Mts. Schießproben mit dem **neuen Gewehre** vornehmen, welches der Ingenieur **Paul Brandt** construirt hat. Wie es heißt, wird der Kaiser den Schießproben beiwohnen, welchen in militärischen Kreisen eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Silber-Agitation. Mit Bezug auf den bekannten Entrüstungsausbruch des Herrn v. Kardorff im Reichstage gegenüber dem Abg. Barth erinnert die „Magd. Ztg." daran, „daß im Sommer vorigen Jahres, wie in allen amerikanischen Zeitungen zu lesen war, von den Silberminenbesitzern auf einer Conferenz ein **Fonds von mehreren Millionen Dollars für die Silber-Agitation begründet wurde**".

Die neue Agende in Afrika. Der Vorstand der ostafrikanischen Mission hat den Beschluß gefaßt, die neue preußische Agende seinen Missionaren für die Ordnung der kirchlichen Handlungen zu empfehlen, insbesondere das Taufformular der neuen Agende. Die afrikanischen Schwarzen, die sich den Belehrungen der evangelischen Missionare zugänglich erweisen, und sich entschließen, ihren Fetischglauben mit dem Glauben der Weißen zu vertauschen, sollen also die Taufe nach eben demselben wohlgefügten Schema und mit eben denselben Worten empfangen, wie es im Bereich der preußischen Landeskirche geschieht. Für die verschiedenen preußischen Provinzen läßt sich die Uniformirung der gottesdienstlichen Bräuche noch allenfalls mit Gründen kirchlicher Ordnung und kirchlicher Aesthetik begründen. Wenn aber die Schablonen der neuen Agende alsbald in den Missionsdienst eingeführt und die guten Schwarzen mit Formularen behelligt werden, für die ihnen auch der leiseste Schimmer eines ahnenden Verständnisses fehlt, so läßt sich eine derartige Maßregel nur daraus erklären, daß den Freunden und Förderern der neuen Agende die Gleichförmigkeit der Ceremonien im stricten Widerspruch mit den evangelischen Bekenntnißschriften ein Erforderniß zum Gedeihen der Kirche, eine Voraussetzung zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte ist. Das ist aber bekanntlich der katholische, nicht der evangelische Standpunkt.

Stettin, 4. Febr. Lohnbewegung der Confectionsschneider. Die Schneider und Schneiderinnen hielten gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher sich sämmtliche Redner für den Streik aussprachen. Die Abstimmung über den Vorschlag, heute in den Generalstreik einzutreten, wurde durch Stimmzettel vorgenommen. Von den anwesenden etwa 2500 Personen wurden 620 giltige Stimmzettel abgegeben, davon lauteten 609 für und 11 gegen den Streik. Die anwesenden Schneiderinnen hatten sich überhaupt der Stimmabgabe enthalten.

Frankfurt a. O., 5. Febr. In einer hiesigen Gerberei hatten die Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. Auf Ersuchen des Arbeitgebers schickte der Commandeur der Garnison, Oberst Liebert, zwei Soldaten zur Aushilfe. Socialdemokraten beklagten sich hierüber, worauf der Oberst antwortete, der Gerbereibesitzer hätte sich nach seiner eigenen Mittheilung in großem Nothstand befunden, zu dessen Beseitigung er ihm geholfen habe, wie er dasselbe bei jeder dringenden Gefahr, Wassersnoth, Feuersbrunst u. s. w. thun würde. Der Oberst gab gleichzeitig die Ermächtigung, vor der Oeffentlichkeit und im Reichstage von seiner Antwort Mittheilung zu machen.

England.

London, 5. Febr. Cecil Rhodes ist gestern hier eingetroffen und wurde von einer großen Menschenmenge mit Hurrahrufen begrüßt. Er hat noch keinerlei Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft mit dem Staatssecretär für die Colonien, Lord Chamberlain, getroffen, der ebenfalls gestern Nachmittag hier eingetroffen war und gleich darauf an einer Sitzung des Cabinetsraths Theil nahm.

Coloniales.

Ein Kriegerdenkmal in Südwestafrika. Der Landeshauptmann Major Leutwein in Windhök hat nach längeren durch Lieutenant Schwabe mit dem königlichen Hüttenamt in Lerbach am Harz geführten Verhandlungen bei dem letzteren ein würdiges Kriegerdenkmal für die im Kampfe gegen Hendrik Witboi Gefallenen in Auftrag gegeben. Es besteht aus einem ca. zwei Meter hohen eisernen Obelisken, den ein fliegender gewaltiger Aar krönt und den ein monumentales Gitter umgiebt. Die vorderseitige Inschrift lautet: „Dem Andenken der in dem Kriege gegen den Stamm der Witbois in den Jahren 1893 und 1894 gefallenen Helden." Die Namen der letzteren sind: Premierlieutenant Friedr. Diestel, gefallen am 2. Sept. 1894 bei Gurus, Secondlieutenant Rud. v. Erckert, der am 15. Sept. 1894 auf dem Wege nach Naukluft verunglückte, ferner Sergeant L. Wrede und Unteroffiziere C. Seiler, A. Schern, A. Seidler sowie 20 Reiter und 5 Bastards.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 5. Februar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 6. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, vielfach Sonnenschein, um Null herum. Windig.

* * *

* **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** am 4. Febr. Vorsitzender Herr Steffens; Magistrat in corpore vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr **Steffens**, dem nach 30jähriger uneigennützigster Wirksamkeit in der Commune verstorbenen Stadtrath **Stobbe** Worte herzlichen Gedenkens und warmen Dankes. Das älteste Mitglied des Magistrats sei in ihm dahingegangen. Wenn seine Thätigkeit auch nicht so allgemein in's Auge gefallen sei, so liege das nicht an dem Umfange, sondern in der Art derselben. Hr. Stobbe habe vornehmlich in der Armenpflege und in dieser mit einer Treue, Hingebung und Liebe gewirkt, die ihm die allgemeinste Sympathie erwerben mußte. Wie groß diese Liebe gewesen, habe die allgemeine Trauer bei seinem Heimgange gezeigt. Danzig könne stolz auf einen so treuen, hingebenden, anspruchslosen Bürger sein. Es werde ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren. (Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Sitzen.)

Der Vorsitzende machte dann Mittheilung von dem Inhalt eines ihm von Frau Oberbürgermeister **Baumbach** zugegangenen Schreibens, in welchem es heißt: „In meinem tiefen Kummer hat mir die große Theilnahme der Herren Stadtverordneten, die mir und meinen Kindern erwiesen wurde, die Anerkennung, die sich darin aussprach für das Wollen und Wirken meines geliebten Mannes, und alle Ehren und Feierlichkeiten, die dies bestätigen sollten, im Herzen wohlgethan, und ich möchte so recht innig meinen Dank dafür ausdrücken." Frau Baumbach bittet den Vorsitzenden, dies den Stadtverordneten in geeigneter Weise mitzutheilen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die **Einführung** und Vereidigung des neuen unbesoldeten Stadtraths **Herrn Dr. Dasse**. Dieselbe vollzieht Herr Bürgermeister **Trampe** mit folgender Ansprache:

„Sehr geehrte Herren! Die von dieser Versammlung vollzogene Wahl des Herrn Stadtverordneten Dr. Dasse zum unbesoldeten Mitgliede unseres Magistratscollegii ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden und mir liegt es nach den Vorschriften der Städteordnung ob, den Herrn Dr. Dasse in öffentlicher Sitzung der berufenen Vertreter der Bürgerschaft zu vereidigen und in sein neues Amt einzuführen.

(Folgt zunächst die verfassungsmäßige Vereidigung.)

„Indem ich Ihnen hiermit die Bestätigungsurkunde überreiche, begrüße ich Sie in Ihrem neuen Amte mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dasselbe Ihnen allezeit nur Freude und Befriedigung gewähren möge. Ich weiß sehr wohl, daß diese Versammlung Sie ungern und, man kann wohl sagen, mit schwerem Herzen aus ihrer Mitte scheiden sieht; haben Sie sich doch während einer fast zwanzigjährigen Wirksamkeit in derselben als Mitglied der wichtigsten Verwaltungs-Deputationen einen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen erworben, welchen Sie mit bestem Erfolge an dieser Stätte zum Segen unserer Stadt bisher nutzbar gemacht haben.

„Wenn man Sie aber trotzdem mit schöner Einmüthigkeit zum Mitglied des Magistrats-Collegii gewählt hat, dann mögen Sie hierin einen Beweis besonderen Vertrauens erblicken, zugleich aber auch erkennen, welchen Werth diese Körperschaft darauf legt, die Lücken in der Verwaltungsbehörde durch Männer zu ergänzen, welche durch ihre Kenntnisse, durch ihre Zuverlässigkeit und durch ihre Erfahrung die erforderliche Gewähr für eine gedeihliche Handhabung der communalen Selbstverwaltung bieten! Und in der That reichen Ihre Erfahrungen zurück in diejenige Periode, in welcher sich die großen Reformen auf fast allen Gebieten unserer städtischen Verwaltung unter genialer Leitung vollzogen haben, und mit Stolz blicken auch Sie auf die großen Werke, an deren Vollendung Sie an dieser Stätte mit Rath und That mitzuwirken berufen gewesen sind! Indessen so erhebend und befriedigend es auch ist, sich des Errungenen zu freuen, so darf es sich der Verwaltungsbeamte doch hieran nicht genügen lassen! Er muß den Blick in die Zukunft richten; für ihn giebt es keinen Stillstand, denn Stillstand in der Verwaltung ist gleichbedeutend mit Rückschritt! Stellt doch der ewige Wechsel der Verhältnisse dem Verwaltungsbeamten täglich neue Aufgaben, und wahrlich, wenn wir in unserer Verwaltung Umschau halten, dann sehen wir, daß es zur Zeit nicht an großen Aufgaben fehlt, an denen wir Alle und auch Sie Ihre Kraft messen und erproben können. Indessen, meine Herren, die Kunst und das Geschick des Verwaltungsbeamten zeigt sich doch nicht einzig und allein darin, große Pläne zu ersinnen und zur Durchführung zu bringen; nein, auch die stille, sorgsame Arbeit im Kleinen, das unermüdliche Zusammentragen und Aneinanderfügen der einzelnen Bausteine ist nicht minder verdienstvoll, denn ohne diese treue Arbeit im Kleinen, ohne das Zusammenwirken aller einzelnen, auch der geringsten Kräfte, ist es eben nicht möglich, ein großes, in allen seinen Theilen vollendetes Werk zu schaffen! Wenn aber unsere Arbeit, sei es im Kleinen oder im Großen, gelingen soll, dann muß sie sich unter friedlichen Auspicien vollziehen, und so möge es denn auch für Sie eine der schönsten und vornehmsten Aufgaben sein, die Einigkeit in und zwischen den städtischen Collegien zu erhalten und zu pflegen! Daß Ihnen dies gelingen, daß Ihre Arbeit Ihnen zur Ehre und Befriedigung, dem Gemeinwohl aber zum dauernden Segen gereichen möge, das ist der Wunsch, mit dem ich Sie in dieser Stunde als Mitglied des hier versammelten Magistrats-Collegii aufs herzlichste willkommen heiße!"

Der Vorsitzende Herr **Steffens** begrüßt namens des Stadtverordneten-Collegiums Herrn Dr. Dasse als neues Magistratsmitglied. Es sei richtig, daß die Versammlung ihn nur mit schwerem Herzen aus ihrer Mitte scheiden sehe; sie wisse den Eifer und die Pflichttreue, welche er als Stadtverordneter stets gezeigt habe, zu schätzen. Aber eben weil sie gewußt hätten, welcher Geist ihn beseele, hätten seine bisherigen Collegen ihn gewählt. Er wolle nur den Wunsch aussprechen, daß Herr Dr. Dasse ebenso fleißig und einträchtliebend wie in der Stadtverordneten-Versammlung auch im Magistrat wirken möge. — Herr Dr. **Dasse** dankte kurz und herzlich für die Begrüßungen. Er fühle aber auch das Bedürfniß, vor seinem Scheiden aus der Versammlung, welcher er so lange Zeit angehört habe, derselben noch einmal seinen Dank auszusprechen, insbesondere für das Vertrauen, welches ihm durch seine Wahl bewiesen worden sei. Er werde sich bemühen, auch in seinem neuen Amte seine Pflicht zu erfüllen.

Die Versammlung tritt hierauf zunächst in eine nichtöffentliche Sitzung, in welcher beschlossen wird, die Kosten der Trauerfeierlichkeiten für den Oberbürgermeister Dr. **Baumbach** und des Begräbnisses desselben auf die Stadt zu übernehmen und der hinterbliebenen Gattin aus städtischen Mitteln einen jährlichen **Pensionszuschuß** von **1500 Mk.** zu zahlen. Ferner wird über die in den Etats, deren Berathung heute auf der Tagesordnung steht, vorgesehenen Gehaltsnormirungen verschiedener Unterbeamten Beschluß gefaßt, mehreren Beamten Remunerationen bezw. Unterstützungen von 100 bis 150 Mk., dem als juristischen Hilfsarbeiter beim Magistrat wirkenden Gerichts-Assessor Dr. Mayer für die Monate Februar bis Mai Diäten von monatlich 200 Mk. bewilligt, dann zu Vorstehern des Spend- und Waisenhauses die Herren Gustav Lickfett und Herm. Laubmeyer auf 4 Jahre, zu Mitgliedern der Commission für Einschätzung der Forensen und juristischen Personen die Herren Eschert, Kadisch, Münsterberg, Stoddart, Dehlow, J. J. Berger, Heinr. Brandt und Bankrendant Lukaß wiedergewählt und zu Mitgliedern der 10. Armen-Commission die Herren Hugo Böhnke und Wilh. Brandt jun. neugewählt.

Hierauf wieder in die öffentliche Sitzung eintretend, wählt die Versammlung zunächst in die Rechnungsrevisions-Commission an Stelle der ausscheidenden Mitglieder Dinklage und Spring die Stadtverordneten Penner und Siemens; sie nimmt dann Kenntniß von einem Dankschreiben des bisherigen unbesoldeten Stadtraths Hrn. **Wendt** für das ihm verliehene Ehrenprädicat „Stadtältester", von dem Eingang einer Anzahl Druckberichte über die 25jährige Wirksamkeit des Allg. Bildungs-Vereins zu Danzig und von den Protokollen über die monatlichen Revisionen des städtischen Leihamts am 18. Dezember und 17. Januar. — Die Grasnutzung auf den Böschungen des Trennungsgrabens wird für jährlich 3 Mk. an die Danziger Oelmühle, die Grasnutzung auf dem Terrain zwischen der Mövenschanze und der Heubuder Forst bei Weichselmünde für jährlich 250 Mk. an den Eigenthümer Mierau weiter verpachtet. Zur Verpachtung von 7 Parzellen des sog. Bodenbruchs an die Meistbietenden für jährliche Beträge von 200—1000 Mk. ertheilt die Versammlung die Zustimmung.

Der nach 14jährigem Militärdienst seit 1. August 1866 im städtischen Dienst befindliche Stadtsecretär **Nachtigall** hat wegen schwerer Krankheit seine Pensionirung nachgesucht. Dieselbe wird zum 1. Mai genehmigt und ihm die gesetzliche Pension von 2550 Mk. bewilligt.

Bekanntlich wird hier beim Verkauf von Grundstücken eine städtische Abgabe von 1 Proc. des Kaufpreises unter der Bezeichnung „Kaufschoß" erhoben. Dieselbe datirt aus dem Jahre 17

als Danzig noch ein eigener Staat war und bezog sich auf das ganze Gebiet desselben. Das Recht zur Erhebung dieser Abgabe ist der Stadt später auch vom preußischen Staat durch das Gesetz vom 26. Februar 1857 über Einführung des westpreußischen Provinzial-Rechts neu bestätigt worden. Dieses Recht bezieht sich auf den ganzen Gemeindebezirk, also auch auf die Vorstädte, in welchen die Stadt es bisher nicht ausgeübt hat. Dort soll nun fortan die Abgabe auch zur Erhebung kommen, zu welchem Zweck die Versammlung im Einverständniß mit dem Magistrat einstimmig den Gemeindebeschluß faßt, das der Stadt zustehende Recht auf Erhebung des Kaufschosses im vollen örtlichen Umfange, also auch in den Vorstädten auszuüben.

Ein zur Regulirung der Baufluchtlinie erforderlicher Terrain-Austausch mit den Malermeister Walter'schen Eheleuten neben den Grundstücken Bischofsgasse 27 und 28, sowie die Ueberlassung von 13 Quadratmetern zur Bebauung an dieselben für 130 Mk., die Löschung einer abgelösten Grundabgabe von jährlich 19,88 Mk., die Zahlung einer Terrain-Entschädigung von 450 Mark an den Fuhrhalter Wahl in Neufahrwasser, die Aufstellung einer neuen Gaslaterne auf der rechtsseitigen Esplanade am Olivaer Thor und der Verkauf einer 4287 Quadratmeter großen Landparzelle bei Altschottland an den Kaufmann Wandel für 4000 Mk. zur Einrichtung eines Lagerplatzes werden genehmigt.

Zur Abhilfe des Mangels an Löschplätzen für die Niederstadt wünscht der Magistrat auf dringenden Wunsch des Vorsteheramts der Kaufmannschaft die der Reitergasse gegenüberliegenden Uferplätze an der neuen Mottlau, welche sich im Privatbesitz befinden, anzukaufen. Der Kaufpreis ist auf 8044 Mk. vereinbart und diesen bewilligt die Versammlung nach kurzer Befürwortung der Herren Berenz und Damme und des Herrn Bürgermeister Trampe.

Nach einem früheren Beschlusse soll bekanntlich der Heiligenbrunner Communicationsweg an die Canalisation und Wasserleitung angeschlossen werden. Von den auf 4550 Mk. veranschlagten Kosten wollte die Stadt 3100 Mk. übernehmen, der Rest sollte den Grundstücks-Eigenthümern an dieser Straße, dem Spar- und Bau-Verein und dem Orgelbauer Witt auferlegt werden. Der Beschluß ist in dieser Form vom Bezirks-Ausschuß beanstandet worden, weil von der Kostensumme zunächst der im öffentlichen Interesse aufzuwendende Betrag abzuziehen und die dann verbleibende Summe auf die Adjacenten zu vertheilen ist. Der Magistrat hat das öffentliche Interesse auf 500 Mark veranschlagt und will von dem Rest dann die Stadt als Hauptadjacenten mit 2760 Mk., den Spar- und Bau-Verein mit 712 Mk., Hrn. Orgelbauer Witt mit 578 Mk. heranziehen. Die Versammlung genehmigt ohne Debatte diese Vertheilung und erhöht demgemäß den städtischen Zuschuß um 160 Mk.

Die vorjährige Königsberger Ausstellung wurde von der Stadt Danzig bekanntlich mit einer bildlichen Darstellung der hiesigen Canalisation beschickt, welche nach Schluß der Ausstellung für städtische Verwaltungszwecke nutzbar gemacht wird. Zur Herstellung der Tableaux waren 1500 Mk. bewilligt, es sind aber 2359,90 Mk. Kosten zum Theil dadurch entstanden, daß neben dem Haupttableau noch sechs kleinere Bilder angefertigt werden mußten, was sich erst bei Ausführung der Abeiten übersehen ließ, ferner daß das Königsberger Ausstellungd-Comité eine Platzmiethe von nahezu 300 Mk. erhob. Der Magistrat ersucht jetzt um Nachbewilligung der 859,90 Mk. Das Verfahren des Königsberger Ausstellungs-Comités erfährt in der Versammlung eine scharfe Kritik. Hr. Damme betont, daß die Stadt Danzig keinerlei geschäftliche Interessen verfolgte, wenn sie die Königsberger Ausstellung mit den Bildern schmückte, sie wollte damit lediglich der Cultur dienen und das Ausstellungs-Unternehmen fördern. Um so unbegreiflicher sei die Forderung von Platzmiethe seitens des Comités, dem man aus uneigennützigsten Motiven ein schönes würdiges Schaustück sandte. Er müsse anerkennen, daß der Magistrat eine solche Ausgabe nicht vorhersehen, wohl nicht einmal ahnen konnte. Nach dieser Erfahrung rathe er aber für die Zukunft die Beschickung von Ausstellungen seitens der Stadt von der Nichterhebung von Platzmiethe abhängig zu machen, event. auch Erstattung der Transportkosten zu verlangen. — Hr. Ehlers bittet von der letzteren Bedingung wenigstens bei der bevorstehenden Graudenzer Ausstellung abzusehen. — Hr. Hybbeneth ist von der Königsberger Forderung ebenfalls aufs höchste überrascht. Er meint, ein solches Verfahren stehe ganz vereinzelt, es sei nur in Königsberg möglich. — Die Nachbewilligung wird hierauf ohne Widerspruch ertheilt.

Schließlich werden folgende Special-Etats pro 1896/97 ohne wesentliche Debatten und unverändert nach den Magistrats-Vorlagen in erster Lesung festgestellt:

1) **Lazareth am Olivaer Thor**: Einnahme 83 900 Mark (darunter 43 322 Mk. vom Kapital- und Grundbesitz), Ausgabe 142 950 Mk.
2) **Lazareth in der Sandgrube**: Einnahme 59 600 Mark, Ausgabe 148 840 Mk.
3) **Arbeits- und Siechenhaus**: Einnahme 27 140 Mark, Ausgabe 102 010 Mk.
4) **Städt. Leihamt**: Einnahme 28 862. Ausgabe 24 780 Mk., mithin Ueberschuß 4082 Mk.
5) **Allg. Armen-Verwaltung**: Einnahme 52 670, Ausgabe 376 430 Mk. (darunter Geldunterstützungen 193 000 Mk., Bekleidung 4870, Krankenpflege 38 130, Zuschüsse für Anstalten 74 412, Unterhalt der Pflegekinder 20 300 Mk.
6) **Handels-Anstalten**: Einnahme 50 044, Ausgabe 7715 Mk.
7) **Forst- und Dünen-Verwaltung**: Einnahme 4020, Ausgabe 9200 Mk.

* * *

* **Dr. Strehlke †.** In Charlottenburg wurde heute der daselbst am 1. Februar im Alter von 78 Jahren verstorbene Gymnasialdirector a. D. Dr. Friedrich Strehlke zu Grabe getragen. Der Verstorbene war der Sohn des hier in greisem Alter verstorbenen einstigen Directors des hiesigen Realgymnasiums zu St. Petri. Seit Neujahr 1848 wirkte er im Schulamte. Bis Ostern 1865 war er Lehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig, hierauf 13½ Jahre Director des Gymnasiums in Marienburg; Michaelis 1874 übernahm er die Leitung der Thorner Anstalt, an welcher er bereits nach 6 Jahren seine verdienstvolle Wirksamkeit beschließen mußte, da ein neuralgisches Leiden, das ihn schon seit Jahren heimsuchte, sich bedeutend verschlimmert hatte. Seitdem lebte Dr. Strehlke in Charlottenburg, wo er noch eine rege literarische Thätigkeit entwickelte. Er erwarb sich besonderes Verdienst als Göthe-Forscher und durch die Mitarbeiterschaft am „Göthe-Jahrbuch".

* * *

* **Excellenz v. Rottenburg.** Der jetzt in den Ruhestand getretene bisherige Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern Dr. Franz Josef v. Rottenburg wurde am 16. März 1845 zu Danzig als Sohn des vielen Danzigern wohl noch in lebhafter Erinnerung stehenden, seines gemüthvollen, sprudelnden Humors wegen allbeliebten Kaufmanns Franz v. Rottenburg geboren, studirte in Heidelberg und Berlin, wo er 1865 zum Doctor promovirt wurde, und arbeitete von 1865 bis 1872 bei verschiedenen Berliner Gerichten, zuletzt seit 1870 in der Stellung eines Assessors. Im Jahre 1872 übersiedelte er nach London, wo er bis 1876 verweilte und den bisher ohne Fortsetzung gebliebenen ersten Band seines Werkes: „Vom Begriffe des Staates" verfaßte, welches Buch 1878 in die Oeffentlichkeit trat. Im Jahre 1876 kehrte v. Rottenburg nach Deutschland zurück und trat von neuem in die Beamtenlaufbahn ein, die ihn in der Reichskanzlei als in der Umgebung des Fürsten Bismarck unmittelbar thätigen Beamten in außerordentlicher Vertrauensstellung im Jahre 1881 zum vortragenden Rath und 1891 bis zum Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern emporführte.

* * *

* **Herr Oberstlieutenant a. D. v. Egidy** aus Berlin, der hier bekanntlich im letzten Herbst einen die Beachtung weiter Kreise erregenden Vortrag hielt, wird nächsten Montag Abend im Schützenhaussaale abermals als Gastredner erscheinen. Sein diesmaliger Vortrag wird die „Pflichten" behandeln.

* * *

* **Provinzial-Ausschuß.** Die gestrige Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen währte mit kurzer Unterbrechung bis 5 Uhr Nachmittags, worauf sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Mahle im Rathsweinkeller vereinigten. Nach den geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landesdirectors wurde der Bericht über die Hauptverwaltung für das vergangene Jahr durchberathen und in den einzelnen Positionen festgesetzt. In der heute fortgesetzten Sitzung wurden die Berathungen weiter fortgeführt und dann die Entwürfe zum Haupt- und den Nebenetats, behufs Vorlage für den Provinzial-Landtag, festgesetzt.

* * *

* **Eisenbahnconferenz.** An der Conferenz, welche, wie bereits berichtet, morgen Vormittag um 10 Uhr im Regierungsgebäude abgehalten werden wird, werden nicht nur die von uns bereits namhaft gemachten Herren aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der hiesigen Eisenbahndirection, sondern auch die Herren Oberpräsidenten von Westpreußen (v. Goßler) und von Pommern (v. Puttkamer) Theil nehmen. Letzterer wird heute Abend mit dem pommerschen Schnellzuge aus Stettin hier eintreffen, die Herren aus Berlin benutzen den Tagesschnellzug über Konitz und werden in Dirschau von dem Herrn Eisenbahnpräsidenten Thomé empfangen werden. Die Conferenz wird sich mit der Tracirung verschiedener Secundärbahnlinien im Bereiche des Directionsbezirkes Danzig beschäftigen; der wichtigste Punkt der Berathung dürfte die Festsetzung der Linien Konitz-Berent-Carthaus-Bütow-Lauenburg sein.

Die Herren Regierungs-Präsident Frhr. v. d. Reck und Regierungs-Assessor v. Krosigk aus Köslin treffen ebenfalls heute Abend hier ein, um der Eisenbahnconferenz beizuwohnen..

* * *

* **Wallniederlegung.** Seit gestern sind bei der Abtragung der hiesigen Festungswälle die Hand- und Maschinenarbeiten wieder aufgenommen worden.

* * *

* **Elektrische Beleuchtung der Gewehrfabrik.** Seit kurzem wird nun der ganze Complexus der hiesigen königl. Gewehrfabrik elektrisch erleuchtet. Die umfangreiche Einrichtung ist von der Firma Siemens und Halske hergestellt. Durch 4 Dynamomaschinen, welche durch 2 Dampfmaschinen in Betrieb gesetzt werden, werden etwa 20 Bogenlampen und ca. 4000 Glühlampen gespeist. Mit der Leitung der Anlage, welche die größte am hiesigen Orte sein dürfte, ist der Vertreter der Firma Siemens und Halske Herr Ingenieur Koch, betraut worden.

* * *

* **Bilderschmuck im Rathhause.** Das gestern Morgen bereits ausführlich beschriebene sechste und letzte Wandgemälde zum Schmuck der Bogenfelder im Stadtverordnetensaale des hiesigen Rathhauses, die Rückkehr des Bürgermeisters Ferber vom Maienritt darstellend, wird morgen angebracht und damit der würdige und schöne historische Schmuck des Saales vollendet werden. Der Schöpfer des Bildes, Herr Prof. Röber in Düsseldorf, welcher die Anbringung selbst leiten wollte, ist leider durch Erkrankung an Influenza an der Reise hierher behindert.

* * *

* **Abbruch.** Das ehemalige Polizei-Directionsgebäude Langgasse 25, in welchem sich bis jetzt die Bureaux des Regierungs-Baumeisters Langhoff befanden, ist nunmehr geräumt worden und es soll mit dem Abbruch des Hauses begonnen werden. Die in dem Gebäude bisher noch befindliche Polizeiwache wird verlegt werden.

* * *

* **Danziger Kriegerverein.** Die gestern im Bildungsvereinshause abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Major a. D. Engel, mit einem Hoch auf den Kaiser und theilte dann die nachstehenden Beförderungen mit: Zu Vereins-Feldwebeln wurden die Kameraden Samatzki, Metz, Glowatzki, Laws, Growe, Maaß, Freiwald, Burkowski, Barkanowitz, Sielaff, Radischewski, Heinrichs, Abramowski, Thomas, Geikowski, Reschke und Weichert; zu Vereins-Sergeanten die Kameraden: Rasmus, Panke, Mischkewitz, Krause, Eichler, Thiem, Nikutta, Prange, Schefzig, Holz, Premka, Bardeck, Böhncke und Schwarz; zu Unteroffizieren die Kameraden: Olczewski, Link, Matusch, Fligge, Bodanowitz, Wessulath, Völkner, Herm. Schmidt, Engler, Söhnke, Berg, Silaff, Schillkowski, Rupinski, Engelhardt, Lau, Kalwa, Arndt, Wittenberg, Giffner, Marx, Schink, v. Glazewski, Bigalski, Noetzel, Schwank, Kopicki, Sachert, Blöß, Tausenfreund, Rosenfeld und Kowalski ernannt. Es wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Nach dem erstatteten Jahresbericht zählt der Verein 290 Mitglieder; die Kasse hat einen Bestand von 3227 Mark.

* * *

* **Verein „Frauenwohl".** Am 8. d. Mts. wird Frau Schulrath Cauer, die Vorsitzende des Berliner Vereins „Frauenwohl", auf deren Anregung im April 1890 der hiesige Verein gegründet wurde, im Apollosaale einen Vortrag über: „Verschiedene Wege zum Ziel" halten, dem ein geselliges Beisammensein der Mitglieder und Freunde folgen soll. — Frau Cauer hat vor sechs Jahren mit ihrem ersten Vortrage hier, der klar und maßvoll die Nothwendigkeit der Frauenbewegung darlegte, so lebhaften Beifall gefunden, daß auch diesmal bei ihrem Besuche sicher eine sehr rege Betheiligung zu erwarten ist.

* * *

* **Kriegerverein „Borussia".** In der gestrigen Generalversammlung erfolgte die Aufnahme der acht neuen Mitglieder Guster, Schwark, Rautenberg, Strunkowski, Ehlert, Braun, Blaß und Lettau. Herr Jänicke erstattete den Bericht über den Verlauf der am 26. v. M. stattgehabten dreifachen Feier. Herr Generalarzt a. D. Dr. Boretius hielt schließlich einen längeren Vortrag über die freiwillige Krankenpflege, indem er die hohe Bedeutung und Wichtigkeit dieses Sanitätsdienstes beleuchtete. In Folge der Erörterungen des Herrn Vortragenden meldeten sich sofort 16 Mitglieder, um dem Krankenpflege-Cursus beizutreten. Man will indessen nicht eine besondere freiwillige Krankenpfleger Colonne einrichten, sondern nur Vereinsmitglieder in dem Samariterdienst soweit ausbilden, daß sie auch im alltäglichen Leben bei Unfällen u. s. w. hilfreiche Hand leisten können.

* * *

* **Nichtuniformirter Kriegerverein.** In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung stattete der Vorsitzende Herr Secretär Bluhm Bericht über das Fest zur Feier des Geburtstages des Kaisers ab. Alsdann wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen Außerdem fand noch eine Berathung über einige Paragraphen des Vereinsstatuts statt.

* * *

* **Steuermanns-Sterbekasse.** Am Donnerstag den 6. d. Mts. hält die Kasse, welche bekanntlich die größte am hiesigen Orte ist, ihre Generalversammlung ab. Aus dem uns vorliegenden Bericht für das Jahr 1895 entnehmen wir Folgendes: Die Kasse hatte am Schlusse des Jahres 1895 24 959 Mitglieder. Die Einnahme betrug incl. des Kapitalbestandes aus dem Vorjahre von 544 252 Mk. im ganzen 653 039 Mk., die Ausgabe 80 070 Mk., so daß der Kapitalbestand am 1. Januar d. J. sich auf 572 969 Mk. belief. Für 409 im vorigen Jahre verstorbene Mitglieder wurde Begräbnißgeld gezahlt. Die Zahl der Kassenmitglieder mehrte sich um 441.

* * *

B. **Der westpreuß. Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure** hielt gestern in den Räumen der Naturforschenden Gesellschaft seine erste Februar-Sitzung ab, die sehr zahlreich besucht war. Herr Dr. G. Petschow hielt einen Vortrag über Kugelmühlen. Die Kugelmühlen zeichnen sich durch große Einfachheit gegenüber der alten Mahlanlage aus, nehmen wenig Platz ein, erfordern wenig Bedienung, weniger Betriebskraft und liefern das Endproduct in gleichmäßiger und in jeder gewünschten Feinheit und fertig gesackt. Neben den geschilderten Vortheilen haben die Kugelmühlen den Nachtheil großer Abnutzung und Reparaturbedürftigkeit. Der Vortragende erläuterte seinen Vortrag durch zahlreiche Zeichnungen und unter Vorlage von diversem Kugelmühlenzubehör. — Hierauf machte Herr Ingenieur Koch einige Mittheilungen über die **Röntgen'schen X-Strahlen**, erläuterte das Wesen und die Eigenarten derselben und stellte sie durch ein Experiment dar.

* * *

* **Granulose.** Unter den Schulkindern in der Ortschaft Legan tritt die granulose Augenentzündung epidemisch auf. Durch den beamteten Arzt Herrn Dr. Schäfer hierselbst ist bereits festgestellt worden, daß etwa ¼ aller Schüler mit dieser Krankheit behaftet sind. Die kranken Schüler werden bis zu ihrer vollständigen Heilung vom Besuch der Schule ausgeschlossen. Um die Krankheit mit Erfolg zu bekämpfen, wird der Ortslehrer die verordnete Behandlung an den betreffenden Schülern ausführen.

* * *

* **Hühner-Ausstellung.** Morgen veranstaltet der ornithologische Verein im „Freundschaftlichen Garten" eine Ausstellung von Hühnern, Großgeflügel, Kaninchen, Brutapparaten ꝛc., und zwar nur innerhalb seiner Mitglieder. Die Ausstellung ist von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Die meisten der ausgestellten Thiere sind verkäuflich. Ferner wird eine größere Anzahl **Canarien-Vögel** zum Verkauf gestellt sein, gute Mittel-Vögel sowohl wie auch feine Sänger. Abends schließt sich an die Ausstellung eine Sitzung, in der einige Stämme Hühner und auch Canarien-Vögel unter den Mitgliedern verloost werden. — Wie wir hören, wird sich die Ausstellung übrigens über den Rahmen einer kleinen Monats-Ausstellung erheben, da eine stattliche Anzahl Thiere angemeldet ist, u. a. auch Gänse, Rebhühner und Schwäne.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Vor dem hohen Thor Nr. 3 nebst beweglichen Gegenständen von den Gastwirth Otto Vanselow'schen Eheleuten an den Kaufmann Otto Kunath für 123 000 Mk.; Tagnetergasse Nr. 5 von den Zimmermann Gottschau'schen Eheleuten an die Frau Anna Hintz, geb. Grosse, für 8800 Mk.; Johannisgasse Nr. 28 von dem Töpfermeister Johann Schmidt an den Bauunternehmer Max Wittjohann für 14 000 Mk.; Tobiasgasse Nr. 5 von der Wittwe Elisabeth Bartels an die Schuhmachermeister Johann Popp'schen Eheleute für 18 100 Mk.

* * *

* **Straßenraub.** Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ging der Sattler F. in angetrunkenem Zustande durch die Altstadt, als sich der Arbeiter Otto Nehrke zu ihm gesellte und ein Gespräch mit ihm begann. Nehrke begleitete den Angetrunkenen bis zur Dienergasse, wo er sich plötzlich auf ihn warf, ihn zur Erde riß und ihm aus der Tasche seine Taschenuhr zog, mit welcher er entlief. N. wurde in der Johannisgasse ermittelt. Er bestritt die That, bis es den Criminalschutzleuten Schulz und Otto gelang, die geraubte Uhr auf dem Ofen seiner Wohnung zu entdecken.

* * *

* **Feuer.** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Fleischergasse Nr. 9 gerufen, woselbst in dem dort befindlichen Ladengeschäft durch eine umgefallene brennende Petroleumlampe mehrere Gegenstände in Brand gerathen waren. Das geringfügige Feuer war sehr bald beseitigt.

* * *

* **Strafkammer.** Wegen fahrlässigen Meineides wurde in der gestrigen Sitzung gegen die oft vorbestrafte unverehelichte Stephanie Elisabeth Gorzelana aus Berlin, augenblicklich im Centralgefängniß, verhandelt. Die G. ist eine Person mit bewegter Vergangenheit, oft vorbestraft. Längere Zeit hat sie Berlin zum Schauplatz ihrer Strafthaten erwählt. Im August v. Js. wurde ihr dort der Boden zu heiß und sie entzog sich der Verbüßung einer Gefängnißstrafe dadurch, daß sie nach Danzig kam. Hier wurde sie jedoch auch bald wegen Diebstahls verhaftet und in das Centralgefängniß eingeliefert. Da sie befürchten mußte, unter ihrem wahren Namen sofort zur Verbüßung ihrer Strafen angehalten zu werden, nannte sie sich Martha Koltrian. Am 17. August v. J. wurde sie aus dem Gefängniß vorgeführt und als Zeugin in einem Kuppeleiprozeß von Herrn Amtsgerichtsrath Kauffmann vernommen, vor dem sie sich auch Koltrian nannte und zum Schluß ihre Aussage beschwor. Gestern war sie geständig, hierdurch einen fahrlässigen Meineid geleistet zu haben; der Gerichtshof verurtheilte sie zu 6 Monat Gefängniß.

* * *

Polizeibericht für den 5. Februar. Verhaftet: 18 Personen, darunter 5 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 4 Bettler, 7 Obdachlose. — Gefunden: Am 19. Januar cr. in Neufahrwasser ein schwarzer Pelzmuff, abzuholen vom Schüler Walter Patschkowski, Neufahrwasser, Bergstraße 8; 1 brauner Winterüberzieher, 1 schwarzer Filzhut, ein Schlüssel, 1 Spazierstock, 1 Peitsche, 1 Knabenmütze, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 braune Geldbörse mit 2 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R. **Pelplin**, 4. Febr. Als Erster in dem Kampfe unserer Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika gegen Witboi fiel bekanntlich der **Reiter Ziehm**. Zum Andenken an den Gefallenen wurde auf Anordnung des Kaisers in der Infanterie-Kaserne in Thorn, dem Garnisonsorte Ziehms vor seinem Abgange nach Afrika, eine Gedenktafel angebracht. Die Nachlaßsachen desselben sind, soweit angängig, von dem Truppencommando in Südwestafrika freihändig verkauft worden. Der Erlös ist nunmehr dem hier wohnenden Vater des Ziehm durch die Legationskasse in Berlin übersandt worden.

Graudenz, 4. Febr. Zum **Ersten Bürgermeister** der Stadt Graudenz wurde von der heutigen Stadtverordneten-Versammlung Stadt-Syndicus und Beigeordneter Kühnast aus Glogau gewählt.

Vermischtes.

Eisleben, 2. Febr. In der letzten Zeit haben wiederum verschiedene **Erderschütterungen** stattgefunden. Die am Mittwoch Abend und eine spätere in der Nacht darauf waren ungewöhnlich heftig. Rohrbrüche und in Folge dessen Pflasteraufreißungen sind daher wieder an der Tagesordnung, aus den Kellern muß Wasser gepumpt werden neue Risse und Sprünge zeigen sich an den Häusern und alte erweitern sich. Es heißt, daß die Gewerkschaft etwa 80 Häuser ankaufen wolle. Seit einiger Zeit ist auch der Spiegel des Süßen Sees im Sinken begriffen.

Standesamt vom 5. Februar.

Geburten: Zeugfeldwebel Friedrich Kummetz, T. — Hausdiener August Stasik, T. — Arbeiter Gottfried Hoffmann, S. — Dienstmann August Jurkowski, T. — Bremser bei der kgl. Eisenbahn Friedrich Martschinske, S. — Schneidergeselle Rudolf Ewald, S. — Kreisbote Ernst Düring, T. — Gastwirth Paul Schröder, S. — Böttchergeselle Karl Götz, T. — Arbeiter Friedrich Rehberg, T. — Kaufmann Gustav Rautenberg, T. — Königl. Divisions-Auditeur der 36. Division Arthur Trestz, T. — Königl. Wasserbauinspector, Second-Lieutenant a. D. Karl Schmidt, S. — Schornsteinfegergeselle Gottfried Ritter, T. — Tischlergeselle Friedrich Arendt, S. — Lederzurichter Albert Herrmann, T. — Kutscher Joseph Graw, T. — Schlossergeselle Otto Wilke, S. — Schmiedegeselle Hermann Riedel, T. — Malergehilfe Paul Kobiella, T. — Gärtner Rudolf Czarnetzki, T. — Unehelich: 1 S. und 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Oskar Eugen Julius Otto Zilß und Bertha Karoline Amalie Kollmann, beide zu Charlottenburg. — Eigenthümer Ernst Emil Engler zu Prangenau und Ernestine Florentine Domreus zu Danzig.

Heirathen: Eigenthümer August Müller und Caroline Fröse. — Arbeiter Johann Gurowski und Clara Loth. — Arbeiter Carl Zippel und Julianna Mathilde Sommer, geb. Müller. — Arbeiter Friedrich Zeller und Friederike Döring. — Steuermann Adolf Karl Becker nnd Auguste Elise Balkowski.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Zimmergesellen Gustav Ziemann, 15 J. — Eigenthümer Franz Freymann, 79 J. — S. d. Arb. Anton Lehmann, 10 M. — T. d. Bureau-Vorstehers Stanislaus v. Tempski, 4 W. — S. d. Schneidermeisters Karl Neumann, 1 J. — Musketier Paul Czymanski, 20 J.

Danziger Börse vom 5. Februar.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	122—157 ℳ Br	102—155 ℳ bez.
hochbunt	745—820 Gr.	120—155 ℳ Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	117—154 ℳ Br.	
bunt	740—799 Gr.	116—153 ℳ Br.	
roth	740—820 Gr.	109—154 ℳ Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—148 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 116 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 154 ℳ Br., 153½ ℳ Gd., transit 119 ℳ bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 154 ℳ bez., transit 119½ ℳ bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 156 ℳ Br., 155½ ℳ Gd., transit 120½ ℳ Br., 120 ℳ Gd., per Sept.-Okt. zum freien Verkehr 154½ ℳ Br., 154 ℳ Gd., transit 120½ ℳ Br., 120 ℳ Gd.

Roggen loco schwächer, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115 ℳ bez. feinkörnig per 714 Gr. transit 77 ℳ bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 115 ℳ, unterp. 79 ℳ, transit 78 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 120—119 ℳ bez., unterpolnisch 84½ ℳ bez., Mai-Juni inländ. 120 ℳ bez., unterpolnisch 85½ ℳ bez., Juni-Juli inländ. 121½ ℳ Br., 122 ℳ Gd., unterpolnisch 87 ℳ Br., 86½ ℳ Gd., Sept.-Okt. inländ. 123 ℳ Br., 122 ℳ Gd., unterpolnisch 88 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 656—686 Gr. 105—115 ℳ bez., kleine 632 Gr. 107 ℳ bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transit 95 ℳ bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländische 100 ℳ bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 137 ℳ bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 164 ℳ bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 72—80 ℳ bez., roth 51—60 ℳ bez., schwedisch 60 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,30—3,80 ℳ bez., Roggen- 3,65 ℳ bez.

Rohzucker ruhig. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,55—11,50 ℳ bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Februar. **Wind**: W.

Gesegelt: Lydia Millington (SD.), Dedow, London, Zucker. — Irma (SD.) Wyk, Libau, leer. — Viking (SD.), Jörgensen, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Hermine (SD.), Geerds, Pillau, leer.

5. Februar. Wind: W.

Gesegelt: Emily Rickert (SD.), Gerowski, Newcastle, Zucker.

Nichts in Sicht.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 5. Febr. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 338 Stück. Tendenz: Bei matter Stimmung wurden nur die Preise des vorigen Sonnabends erreicht. Bezahlt wurde für: 3. Qual. 43—46 ℳ, 4. Qual. 37—42 ℳ per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8122 Stück. Tendenz: Das Geschäft verlief ruhig, der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 44—45 ℳ und darüber, 2. Qual. 42—43 ℳ, 3. Qual. 40—41 ℳ per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1568 Stück. Tendenz: Schleppendes Geschäft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 56—60 Pf. und darüber, 2. Qual. 50—55 Pf., 3. Qual. 46—49 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 1702 Stück. Tendenz: Ca. 700 Stück fanden zu alten Preisen Abnehmer. Bezahlt wurde für 1. Qual. 43—45 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qual. 40—42 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Oeffentliche Zustellung.

Der Eigenthümer **Albrecht Brzoskowski** in Meisterswalde, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt **Dr. Silberstein** in Danzig, klagt gegen

1. den Arbeiter **Anton Gulewski**,
2. dessen Ehefrau **Marie Gulewski, geb. Willkowski**,

aus Schidlitz bei Berent Westpr., jetzt unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß Kläger die für die Beklagte zu 2 im Grundbuche von Meisterswalde, Blatt 70, in Abtheilung III unter Nr. 10c eingetragene Erbtheilsforderung von 12 Thaler 9 Sgr. 4 Pfg. bezahlt, daß diese jedoch eine löschungsfähige Quittung bisher nicht ertheilt hat, wozu sie gemäß § 63, Gesetz vom 5. Mai 1872, auf Verlangen verpflichtet ist. Kläger hat durch Vertrag vom 20. März 1886 sein obengenanntes Grundstück verkauft und sich dem Käufer gegenüber verpflichtet, die Löschung der fraglichen Post herbeizuführen. Da von der beklagten Ehefrau, die mit ihrem Ehemanne, dem Beklagten zu 1, in Gütergemeinschaft lebt, löschungsfähige Quittung in Güte nicht zu erlangen ist, hat Kläger den Antrag gestellt:

Die Beklagten werden verurtheilt:

a) anzuerkennen, daß sie wegen der im Grundbuche von Meisterswalde, Blatt 70, in Abtheilung III unter Nr. 10c für die beklagte gütergemeinschaftliche Ehefrau **Marie Gulewski, geb. Willkowski**, aus Schidlitz eingetragene Forderung von 12 Thaler 9 Sgr., 4 Pf. befriedigt sind,

b) die Löschung dieser Post im Grundbuche zu bewilligen.

Das Urtheil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Das Amtsgericht zu Danzig ist gemäß § 25, 26 C. P. O. zuständig.

Der Kläger ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Danzig, Gerichtsgebäude, Pfefferstadt, Zimmer 47, auf

den 14. April 1896, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (2202

Danzig, den 28. Januar 1896.

gez. **Gruenwald**,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß von jetzt ab (2209

Feuermeldungen in Langefuhr

auf der neuen Feuerwache am Schulgarten in der Bahnhofstraße

entgegen genommen werden.

Der Magistrat.
Die Feuer-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Peterwitz, Band IV, Blatt 126, auf den Namen der **Friedrich** und **Eva**, geb. **Teschendorf, Teschendorf'schen** Eheleute eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 10. März 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,65 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,4340 Hektar zur Grundsteuer, mit 84 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. März 1896, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (827

Dt. Eylau, den 9. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht II.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Februar cr., Nachmittags 1 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn **C. Sieg** zu **Warznau** die dort zum Verkauf gestellten Gegenstände als:

ein französisches Billard mit Zubehör, 2 Restaurationstische, 5 Wienerstühle, 1 mahag. Wäschespind, 2 Futterschweine und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Carthaus, den 4. Februar 1896.

Knauf,
2513) Gerichtsvollzieher in Carthaus.

Das zur **C. Gelhaar'schen Concursmasse** gehörige Cigarrenlager nebst Ladeneinrichtung im Taxwerthe von ca. 4300 ℳ soll im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht Termin am

Montag, den 10. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr,

in meiner Wohnung an. (2469

Die Inventurtaxe liegt ebendaselbst zur Einsicht aus.

Lauenburg, Pom.

Otto Lenz,
Verwalter der C. Gelhaar'schen Concursmasse.

XXVII. Kölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Geldgewinne
Mark 75000, 30000, 15000 etc.
Ziehung 27. Februar 1896.
Loose zu 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Oeffentliche Handelslehranstalt

der Dresdner Kaufmannschaft. (Ostra-Allee 9.)

Am **13. April** beginnt ein neues (das 42.) Schuljahr.

Höhere Handelsschule. A. **Zweijähriger Fachkurs** (neugegründet) für junge Leute mit der Reife für Obersecunda höherer Schulen. — Unterricht in allen Handelsfächern sowie in den neueren Sprachen. B. **Dreijähriger Kurs.** Die Zöglinge erlangen mit dem Reifezeugniß die Berechtigung zum **einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Der Unterzeichnete ertheilt nähere Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen. (895

Dresden, im Januar 1896. Prof. Dr. **Benser**, Direktor.

Gesangbücher

in den

***einfachsten bis zu den hocheleganten Einbänden** hält vorräthig*

Danzig,
Ketterhagergasse 4. **A. W. Kafemann.**

Verein Frauenwohl.

Sonnabend, den 8. Februar, Abends 7½ Uhr,
im Hôtel du Nord:

Vortrag von Frau Schulrath Cauer:

Viele Wege zum gleichen Ziel.

Für Mitglieder unentgeltlich. Billets für Gäste à 50 ₰ im Bureau Hundegasse 91.

Nach dem Vortrage gemeinsames Abendessen, à Couvert 1,25 ℳ. Listen zum Einzeichnen bis Donnerstag, den 6. Februar, im Bureau. (1904

Der Vorstand.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der **„Danziger Courier“** ist die **billigste Tageszeitung** Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich nur 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **nur 20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier“ bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 2 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. [illegible] bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse [illegible] Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl 73 „ „ J. M. Kutschke.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 6/7 „ „ J. Pallasch.
„ „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 1/2 bei Herrn Robert Zander

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Kneipab Nr. 9 „ „ W. Witt junior.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Colonie „ „ Georg Gronau.
Sandweg 7 „ „ Schiedlowski

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 1 bei Herrn F. Lewanczyck.
„ „ 94/95 bei „ Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.
Weichselmünde „ „ Radtke.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.
Danzigerstraße „ „ Stephan.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wieckl.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.
Wilhelmstraße Nr. 31a bei Herrn A. Schellner.

Expedition des „Danziger Courier“,
Ketterhagergasse Nr. 4.

In der **Deutschen Colonial-Ausstellung** Gruppe XXIII der **Berliner Gewerbe-Ausstellung,** welche berechtigt ist, auch auswärtige Aussteller anzunehmen, sind in den **bedeckten Hallen** und im Freien noch Plätze zu vergeben. (2007

Näheres durch die **Colonial-Ausstellung Berlin, Markgrafen-Str. 25.**

Veraltete Krampfaderfuß-Geschwüre und **Flechten** heilt brieflich unter schriftl. Garantie schmerzlos und billigst. Kosten 4 Mark. ☛ Bisher unerreicht! ☚ 26jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel**, Zürich, Oberdorfstr. 10. (952

Sehr viele Damen wissen noch

nicht, daß die besseren Cacaos viel nahrhafter, ausgiebiger und den **billigen** Marken unbedingt vorzuziehen sind. Es sei daher Ihre Aufmerksamkeit auf den eines Weltrufes sich erfreuenden **Cacao vero** von **Hartwig & Vogel** in Dresden gerichtet. Derselbe ist sehr ausgiebig, daher billig.

Die ¼ Pfd.-Dose 75 Pfennige.

½	1/1	3/1 Pfd-Dose
1,50	3,00	8,50 ℳ.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Special-Geschäften. (128

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 6. Februar:

Auftreten von
☛ **Antonia Mielke** ☚
als Gast für die Saison.

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Acten von **Richard Wagner.**
Regie: **Josef Miller.**
Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**
Im 1. Act: **Balletgruppirungen in der Venusgrotte.**

Winter-Kur für Lungenkranke!

Dr. Brehmer's **Heilanstalt zu Görbersdorf i. Schles.**

— Aufnahme zu jeder Zeit. —

Aeltestes Sanatorium. — Chefarzt: **Dr. Achtermann.**

Illustrirte Prospecte kostenfrei durch die Verwaltung. (167

Wir suchen tüchtigen, branchekundigen

Vertreter.

Champagnerkellereien Petijean & Cie., Mainz.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. **C. W. Engels.**

Fahrräder- u. Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte
Frauengasse 31. E. Plaga.

Echte Lapins, junge und alte, billig zu verkaufen Rähm Nr. 1, parterre. Zu besichtigen Nachmittags.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16**, am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden 2c.

Stadtgebiet 32/33 1 Stube, heizb. Kabinet, Küche, Keller, Boden, Stall und Gartenantheil für 15,50 ℳ zu vermiethen.

Dr. med. Volbeding
homöopathischer Arzt
Düsseldorf,
Königsallee 6,
behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chronischen Krankh.

Von heute ab verkaufe ich in meiner Meierei u. in m. Filiale
Altstädtischen Graben 29/30
Häkergasse Nr. 7
feinste Süßrahm-Tafelbutter das Pfund mit 1,10 ℳ, feinste Centrifugen-Tafelbutter das Pfund mit 1,00 ℳ garantirt nur reine Naturbutter eigenen Productes,

frische Kaffee-Sahne per Liter	à 60	₰
saure „ „ „	à 60	„
frische Milch „ „	à 13	„
süße Kochmilch „	à 4	„
Buttermilch „ „	a 5	„

Für streng reelle und prompte Bedienung ist gesorgt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Der Inhaber
Alb. Zulauf.

Technikum mit höchster Anszeichn. **Strelitz** Zwei Bahn-Stunden von Berlin.
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeist. u. Architektur-Schule. Tägl. Eintr.
Dir. **Hittenkofer.**

Cornelius Röe
Eis-Export
Brevig, Norwegen.
Telegr.: Röe. Brevig.

Goldene Aepfel

in silberner Schale sind gute Lehren in anmuthiger Form. Dieser Sinnspruch eines alten Weisen dürfte auf wenige Bücher mit gleichem Rechte anwendbar erscheinen wie auf:

Des Kindes Anstandsbuch

von **Marie v. Adelfels** (fein geb. Preis M. 2.—). Dieses entzückend ausgestattete, von Peter Schnorr reich illustrirte Werkchen enthält in graziös tändelnden, von kindlichem Humor sprühenden, den Kindesgeist fesselnden und anmuthenden Versen, die sich dem Gedächtniß leicht einprägen, die mannigfaltigsten Regeln des Anstandes und der guten Sitte, die wir unsern Kleinen mit so vieler Mühe beizubringen bestrebt sind. Im Anhang stehen hübsche und lehrreiche Märchen, Fabeln und Parabeln, den lieben Kleinen zur Kurzweil, zum Nachdenken und zur Beherzigung.

Schwabacher'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode“

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube“, ferner eine große Anzahl

farbiger

Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener

Kleiderschnitte

nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode“ und der „Wiener Kinder-Mode.“

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Altes Leinenzeug,

gewaschen, kauft die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonnt) Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg. (533

Dem Geburtstagskinde Frau **Hennrich** in Brösen zu ihr. 38. Geburtstage ein 3mal donn. Hoch, daß Brösen zitt. u. kracht.
Familie Engling.